

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegraphenadresse: Erzähler Hachenburg
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 299

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 RM.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 23. Dezember 1915

Anzeigenpreise (noraus zahlbar):
die sechsspaltige Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Restbeilage 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Dezember. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz im allgemeinen Ruhe. — Die Verfolgung der Montenegriner wird erfolgreich fortgesetzt. — Neue Kämpfe an der Kaukasusfront. — Die Deute der Türken, die sie nach Verjagung der Engländer von Gallipoli gemacht haben, ist außerordentlich groß.

22. Dezember. Heftige Kämpfe am Hartmannsweilerkopf, wo überlegene französische Streitkräfte angreifen. Sie werden von der Kuppe, die sie vorübergehend besaßen, wieder vertrieben. Bei Meßeral bricht ein französischer Angriff im deutschen Feuer zusammen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein parlamentarischer Beirat für den Zentralausschuss für Ernährungsfragen soll jetzt gebildet werden. Die aus dem Seniorenkongress des Reichstages nämlich mitgeteilt wird, hat der Staatssekretär des Innern den Reichstag aufgefordert, 15 Mitglieder zu bezeichnen, die dem Zentralausschuss für die Ernährungsfragen als Beirat angeschlossen werden sollen. Der Seniorenkongress bestimmte, daß die Mitglieder nach der Stärke der Fraktionen gewählt werden sollen. Allwöchentlich soll dann der Beirat unter Vorsitz des Staatssekretärs des Innern tagen.

+ Die Abstimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über die Kriegskredite hat noch ein Nachspiel gehabt. Nach der Sitzung im Reichstage trat die Fraktion zu einer Besprechung zusammen, die mit der Annahme folgenden Beschlusses endete: „Die Fraktion erachtet in der Sonderaktion einen Disziplinbruch bedauerlichster Art. Die Sonderaktion zerstört die Einheit der parlamentarischen Aktion in der schwierigsten politischen Lage und ist darum auf das schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt die Verantwortung für jede Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab.“ Dieser Beschlus wurde mit 63 gegen 15 Stimmen angenommen.

+ Über den Arbeitsplan des Reichstages wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt: Der Hauptanstoß des Reichstages wird schon am 10. Januar vormittags, und ebenso am 11. Januar früh, vielleicht auch noch am 10. Januar nachmittags tagen. Man hofft, daß der Ausschuss in diesen Sitzungen mit seinen Arbeiten zu Ende kommen wird, damit die am 11. stattfindende Vollversammlung des Reichstages Material für ihre Sitzungen erhält. Es besteht die Absicht, im Laufe der Januarwoche vom 11. bis zum 15. Januar die Arbeiten des Plenums zu erledigen. Man möchte nicht gern mit dem preussischen Landtage zugleich Sitzungen abhalten, der bekanntlich am 13. Januar zusammentritt und vermutlich sich bereits am 14. Januar wieder auf einige Zeit vertagen wird, um abzuwarten, bis der Reichstag mit seinen Verhandlungen zu Ende gekommen sein wird.

Großbritannien.

+ Im Oberhause kam die Sprache neuerdings auf das baltische Handelsabkommen. Lord Snowden und Lord Milner übten Kritik an der Leitung des Auswärtigen Amtes, das, wie sie sagten, gegen die Admiralität arbeite. Lord Grey antwortete namens der Regierung, Snowden und Milner wollten, daß England mit der alten Politik der Seeräuberei wieder beginne. Man könne die Neutralität doch nicht so behandeln, als ob sie Kriegsführende wären. Ebenfalls könne man von ihnen erwarten, daß sie England als einen Bundesgenossen betrachten sollten. Das Abkommen sei von einer Kommission geprüft worden, in welcher die Admiralität vertreten war, und diese habe es gebilligt.

Griechenland.

+ Aus Athen wird gemeldet, daß die Parteiverhältnisse in der Kammer sich wahrscheinlich erst in einigen Tagen feststellen lassen würden. Es werde sich, da infolge der Wahlenthaltung der Venizelospartei die ganze Kammer mit verschwindenden Ausnahmen der Regierung folge, nur um die Anhänger der verschiedenen Minister Gounaris, Theodoris und Theodoris handeln; man glaube, daß die Gounaris- und Theodoris-Partei sich auf 220 bis 250 beziffern werde. Ein Ministerwechsel sei jedoch unwahrscheinlich; Gounaris habe die Versicherung unbedingten Zusammenwirkens mit allen gegenwärtigen Kabinettsmitgliedern gegeben, die somit die Kammermehrheit hinter sich haben würden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Dez. Der Kaiser hat die beabsichtigte Winterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellgewebsentzündung, welche den Monarchen zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschoben müssen.

Berlin, 22. Dez. Das Gerücht, der Kaiser oder die deutsche Regierung hätten dem Präsidenten Wilson zu seiner Vermählung ein in herzlichem Ausdruck gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt, ist unzutreffend.

Berlin, 22. Dez. Wie verlautet, besteht beim Reichstag des Innern die Absicht, Höchstpreise auch für Käse

einzuführen. Die bereits fertiggestellte Vorlage soll in den nächsten Tagen den Bundesregierungen zugehen.

Stuttgart, 22. Dez. Bei der Landtagswahl anstelle des im August verstorbenen Grafen Friedrich v. Zeppelin-Mörschhausen wurde Graf Ferdinand v. Zeppelin, der führende Eroberer des Luftmeeres, mit 32 von 33 abgegebenen Stimmen gewählt.

Karlsruhe, 22. Dez. Die Zweite Kammer hat in drei Sitzungen die Beratung des Staatshaushaltes erledigt und die zwanzigprozentige Steuererhöhung unter Freilassung der Einkommen unter 2400 Mark bewilligt.

Wien, 22. Dez. Die amerikanische Antwort auf die österreichisch-ungarische „Ancona“-Note ist gestern in Wien überreicht worden.

Amsterdam, 22. Dez. Chefredakteur Schröder vom deutschfeindlichen „Telegraaf“ ist aus der Untersuchungshaft, in die man ihn wegen seiner Separatist nahm, entlassen worden.

Pratona, 22. Dez. Die Geldstrafe von 2000 Pfund Sterling, zu der Dewet verurteilt worden war, ist bezahlt worden.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Dez. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im heißen Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehr-Brigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1530 Mann an Gefangenen in unseren Händen. Mit der Aufräumung einiger Grabenstücke am Nordhange, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt.

Die Angaben im französischen Tagesbericht von gestern abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Ostlicher- und Balkan Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 22. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südoft- und Südfront hält an. Auch an den übrigen Fronten stellenweise vereinzelte Geschützkämpfe. Der Angriff einer feindlichen Kompanie bei Dolje am Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Japel wurden neuerlich 69 von den Serben vergrabene Geschütze erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Unsere Gefangenen in England.

Nur 13 000 Mann.

In einem Berliner Blatt war kürzlich ein Londoner Brief veröffentlicht worden, der die Zahl der in England internierten deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen auf 150 000 angab. Dazu erfahren wir jetzt von deutscher unterrichteter Seite:

Nach den eingehendsten Erkundungen ist diese Angabe maßlos übertrieben. Hier schätzt man die Gesamtzahl der in England internierten deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen auf etwa 45 000, und auch davon sind 32 000 Zivilgefangene.

Da man in England tatsächliche Erfolge noch immer vermisst, so entschädigt man sich mit der Verbreitung läugerhafter Gefangenenziffern, die man im neutralen Ausland, das ja durch die Reuterdress beherrscht wird, nicht so leicht richtigstellen kann.

Italien und England Hand in Hand.

Eine gemeinsame Aktion.

Wie in Frankreich, so scheint sich auch in Italien John Bull den unmittelbaren Einfluss auf die italienischen

Handlungen sichern zu wollen. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Rom:

Zahlreiche englische Offiziere treffen mit den letzten Schnellzügen aus Turin und Frankreich ein; sie fallen bereits sehr auf. Da ihr Aufenthalt sich verlängert, wird auf eine gemeinsame italienisch-englische Aktion geschlossen.

Bisher war nur von einer Landung von 30 000 Italienern an der albanischen Küste die Rede. Das Auftauchen der englischen Offiziere scheint noch auf weitere Pläne hinzudeuten, in denen man die handelnde und leidende Rolle englischerseits den biedereren Italienern aufbürden wolle.

Englische Werbephantasien.

Das Mitglied der Arbeiterpartei O'Grady, der Lord Derby bei der Rekrutierung half, veröffentlicht im „Daily Sketch“ einen Artikel über den Werbefeldzug Lord Derbys, in dem er angebliche Zahlen gibt. Während der ersten Woche sei es ruhig gewesen, dann sei die tägliche Zahl der Rekruten von 74 000 (N) auf 336 000 (N) gestiegen. Am 12. Dezember, dem letzten Tage der Campagne, meldeten sich 325 000 (N) Mann. Die Gesamtzahl der Anmeldungen während der letzten Woche hätte mindestens 1 539 000 (N) Mann betragen, während der neun Wochen der Campagne Lord Derbys hätten fast 2 1/2 Millionen (N) Mann Dienst genommen. — Papier ist gebulldig.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 22. Dez. Nach einer Reutermeldung sind die englischen Dampfer „Guntin“ und „Belford“ versenkt worden. „Guntin“ ist das frühere deutsche Hospitalschiff „Ophelia“, das im Oktober 1914 völkerrechtswidrig von England gefapert wurde.

Haag, 22. Dez. Nach einem englischen amtlichen Bericht fanden an der flandrischen Front an einem Tage 44 Luftkämpfe statt. Ein englisches Flugzeug wurde vermisst.

Amsterdam, 22. Dez. Wie verlautet, ist in Dover ein englischer Kreuzer in havariertem Zustande mit vielen Toten und Verwundeten an Bord eingeschleppt worden.

Rom, 22. Dez. Die in Italien und im Ausland verbreitete Nachricht, König Peter von Serbien und Ministerpräsident Pašić seien in Caserta angekommen, wird von der amtlichen Telegraphenagentur dementiert.

London, 22. Dez. Die Gesetzesvorlage, die eine Erhöhung der Armee um eine Million Mann fordert, wurde vom Unterhause angenommen.

London, 22. Dez. Anregungen, die Beleuchtungsbeschränkungen in London in der Weihnachtswoche aufzuheben, wurden vom Staatssekretär des Innern wegen der Beppelingsfahr abgelehnt.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

Feldbriefe eines deutschen Offiziers.

I.

... Nach längeren Tagen der Vorbereitung schlug endlich die erkante Stunde, die mich an Bord des Kaiserlich Osmanischen Torpedobootes ... führte, das zur ... Armee nach Gallipoli fuhr. Hier in Konstantinopel war alles ganz „anders“ wie im Westen, wenn man zur Front — oder gar ins Hauptquartier reisen wollte. Das hatte man sehr bald gemerkt! Sollte man vielleicht auch nicht gerade angenommen, daß ein D-Bug mit pünktlicher Gewissenhaftigkeit und mit bequemen „nur für Militär“ bestimmten D-Bagen, Speise- und Schlafwagen die reisenden Kriegsmänner vom Haupt- und Zentralbahnhof Konstantinopel aus unmittelbar bis zur Station „Gallipoli“ bringen werde, so wurde einem doch bei der ersten Meldung schon im Kriegsministerium in Stambul und der damit verbundenen Unterredung mit dem allzeit liebenswürdigen, hilfs- und auskunftsbereiten Adjutanten der „Militärmission“ schnell klar, daß die Verhältnisse hier in jeder Beziehung recht schwierig lagen und es einer gründlichen Vorbereitung und Ausrüstung bedurfte, um das Allernötigste in Gestalt von Bett-, Feldbett, Matratze, Moskitonez, Verpflegungs- und Beförderungsmitteln zu besorgen und sachgemäß zu verpacken. Dort draußen sei, so wurde dringend betont, gar nichts zu bekommen, und es sei auch schwierig und unsicher, sich nach draußen etwas nachkommen zu lassen.

So mußten wir also — mehrere wieder zur Front gehende Kameraden waren meine Reisegenossen — mehrere Tage darauf verwenden, uns die nötige Ausrüstung und die neuen türkischen Uniformen zu besorgen. Dank der immer wieder in Anspruch genommenen, unermüdblichen Hilfe des liebenswürdigen Adjutanten, der mir auch eine Verle von ja, „Burschen“ darf ich wohl nicht sagen, dagegen sträubt sich geradezu meine Feder — aber sagen wir „Dolmetscher“ zu wie es, als welcher ja auch in der Hauptsache der gewandte Beamtener verwendet werden sollte, dank dieser wirklich gewandten und unermüdblichen Persönlichkeit, wurde ich schließlich aller Schwierigkeiten Herr. Als ich dann schließlich zwei Wagen hoch beladen mit meinem Gepäc und allerlei Vorräten vor dem Hotel zur Abfahrt zum Quai fertig dastehen sah, kam mir der Mut bedeutend! Ich war eben noch derartig im Bann der Ideen des westlichen Kriegsschauplatzes, daß ich glaubte, ich würde, wenn ich mit solchen Mengen Gepäc ankäme, als rettungslos übergeschnappter gleich festgehalten werden.

Der treue Jacques, so hieß mein unverwundeter Reis-

genosse und Dolmetscher, war dagegen höchlich in durchaus normaler Gemüthsverfassung und stand meiner zweifelnden Anruhe verständnislos gegenüber. Er war bereits einige Monate im Hauptquartier gewesen und kannte angeblich genau die dortigen Verhältnisse. So erklärte er mir also, wir hätten aber „wirklich“ nur das Nöthigste mit, und dann zog er mit den zwei Karren, sich selbst noch einen dritten Wagen zur Fahrt zum Quai leistend, ab. Ich möchte hier gleich bemerken, daß Jacques wirklich in jeder Beziehung eine Perle war, was man von den meisten andern seiner Kollegen nicht immer behaupten konnte. Die Gallipoli-Armee braucht bei den vorhandenen großen Sprachschwierigkeiten für die deutschen Offiziere die Dolmetscher auf Schritt und Tritt.

Der verdiente General ist 67 Jahre alt geworden. Am 4. August 1848 in Minden (Westf.) trat er in die preussische Armee ein. Im Feldzug 1870/71 erwarb er als Bataillonsadjutant das Eisene Kreuz II. Klasse. Seit dem Kriege wirkte er an verschiedenen Dienststellen, bis er im Jahre 1909 zum General der Infanterie und Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover ernannt wurde. Am 27. Januar 1912 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben.

Der Verstorbene wird in der Geschichte Deutschlands als der Überwinder Lüttichs (7. Aug. 1914), als der Held des ersten gewaltigen deutschen Waffen Erfolges im Kampf gegen eine Welt von Feinden. Zu dem aber wird dem Toten ungerne vergessen, daß er an der denkwürdigen Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow und an den darauf folgenden schweren Kämpfen einen reichlichen Anteil hatte. Nach dem Abbruch jener Kämpfe erhielt er das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, den der Kaiser ihm für die Eroberung Lüttichs verliehen hatte. Der Kaiser, der von dem Ableben des verdienten Generals sofort in Kenntnis gesetzt worden war, hat den Angehörigen in warmen Worten sein tiefes Beileid ausgesprochen.

Kriegsgefangene in der Moorkultur.

Von Dr. Ludwig Stabn.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde soeben der Bericht ausgeprochen, mehr Kriegsgefangene zur Kultivierung unserer Moore zu verwenden.

Die Frage der inneren Kolonisation in unserm Vaterlande ist durch den Krieg in einer so starken Weise ihrer Lösung nahegebracht worden wie niemals zuvor. Durch die vielen hunderttausende von Kriegsgefangenen kam der Staat zu zahlreichen, zwar unfreiwilligen, aber doch gut bezahlbaren und billigen Arbeitskräften, die größtenteils aus verwandten werden, die in Deutschland noch ziemlich wenig verwandten Obdankereien, die mehrere Millionen Hektar umfassen, vor allem die Moore in Kulturland umzuwandeln. In den großen Moorengebieten sind daher überall Bewässerungsanlagen errichtet worden und Tag für Tag sind über hunderttausend Menschen, in der Mehrzahl russischer Nationalität, damit beschäftigt, das Moor in Bienen- oder Ackerland umzuwandeln.

Während in früherer Zeit die Oberfläche des Moores einfach abgegraben und dann ohne jede Düngung besät wurde, enthielt im 18. Jahrhundert eine bessere Moorkultur, die sogenannte deutsche Moorkultur, bei der das Moor mit Gasse, Spaten und Pflug umgebrochen und zerhackt, dann mit Kalk, Kali und Sticksäure gedüngt wurde, worauf die Bestellung mit Grasrasen oder Getreide, vor allem Hafer und Buchweizen folgte. Auf diese Weise hat Friedrich der Große, der größte Kolonisator auf diesem Gebiet, allein in Preußen während seiner Regierungszeit 250 000 Hektar Moorland kultiviert und mit Tausenden von Familien besiedelt. Die Erträge der Moorkultur waren aber verhältnismäßig gering, und es schritt auch im Vergleich zu den ungeheueren Moorkulturen, die vorhanden waren, nur langsam vorwärts, bis vor etwa 50 Jahren eine neue Methode der Bearbeitung aufkam, die noch heute von den Kriegsgefangenen in ausgedehntem Maße ausgeführt wird.

Das Moor besteht bekanntlich aus einer mehr oder weniger mächtigen Torfschicht, die sich im Laufe der Jahrhunderte durch Verwesung von Pflanzen und Pflanzenresten gebildet hat und außerordentlich wasserhaltig ist, da sie meistens direkt im Wasser entstanden sind. Um dieses Wasser dem Moore zu entziehen, werden zahlreiche Gräben durch das Gelände gezogen, die das Wasser aufnehmen und abfließen lassen, so daß durch dieses Grabensystem in kurzer Zeit der Grundwasserspiegel tiefer gelegt wird, das Moor also entwässert wird. Das bis dahin so überaus unangenehme Moor wird trocken und zur Kultivierung geeignet. Maschinen moderner Art brechen die Oberfläche um, vertiefen und düngen sie, so daß in sehr kurzer Zeit große Gelände urbar gemacht werden können. Seit Einführung dieser großartigen Meliorierung sind in Preußen etwa 900 000 Hektar Moorland kultiviert worden, wahrlich eine nicht geringe Fläche, die aber noch im Durchschnitt ihrer Jahresleistung sehr klein ist, wenn man die ausgedehnten Gebiete, die heute durch die Kriegsgefangenen kultiviert werden. In diesem Jahre sind allein in Brandenburg und Pommern etwa 30 000 Hektar und in Hannover sogar 40 000 Hektar zum größten Teil für die Kultur fertiggestellt worden und ähnlich steht es in den anderen Provinzen. Es ist deshalb vorzuziehen, daß auf demselben Tempo dieser Arbeit in wenigen Jahren sämtliche Moore aus Deutschland verschwinden sein werden.

Viele gewaltige Gewinnung von Kulturland durch die Kriegsgefangenen ist ein erfreulicher bedeutender Zuwachs unseres Nationalvermögens, der um so mehr ins Gewicht fällt, da wir bei der in der Kriegszeit außerordentlich starken Einfuhr aus dem Auslande für möglichst große anbaufähige Gebiete sorgen müssen, um aus eigener Kraft die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Trotz dieses sehr erstrebenswerten Zieles wäre es doch tief zu bedauern, wenn alle unsere Moore vom Erdboden verschwänden, denn sie sind Zeugen einer längst verflunkenen Zeitperiode, sie zeigen uns das Aussehen unseres Vaterlandes vor vielen Tausenden von Jahren, sie haben uns die Tier- und Pflanzenwelt jener fernen Vergangenheit scharf aufbewahrt und sind daher reiche Fundstätten für die Wissenschaft. Dann ist es noch nicht völlig geklärt, ob nicht durch das Verschwinden der Moore in zu weiten Länderstrecken der Grundwasserspiegel so gesenkt wird, daß das Klima beeinflusst wird und die Pflanzenwelt, vor allem der Getreidebau und der Wald durch zu große Trockenheit Schaden leidet oder sogar an manchen Stellen unmöglich wird. Aber selbst wenn das nicht der Fall wäre, sollte außer den angeführten auch aus ethischen Gründen die erhabene Schönheit des einsamen Moores wenigstens als Naturdenkmäler unseren Nachkommen erhalten bleiben. Die staatliche Stelle für Naturdenkmäler sollte in Preußen hat deshalb auf ihrer im Dezember in Berlin abgehaltenen Jahreskonferenz beschlossen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß in jeder Provinz wenigstens ein bis zwei Moore in ihrer ursprünglichen und Schönheit für alle Zeiten erhalten werden. Es werden sicherlich leicht in allen Gebieten charakteristische Moore gefunden werden, die in ihrer ganzen

Ausdehnung erhalten bleiben können, was unbedingt nötig ist, um die Pflanzen- und Tierwelt und den ganzen Charakter des Moores zu bewahren. Durch diese Erhaltung einiger Moore als Naturdenkmäler wird dem Zuwachs an Kulturland in keinem irgendwie nennenswerten Umfange Abbruch getan, so daß man auch aus Nützlichkeitserwägungen nichts dagegen anführen kann. Die zahlreichen Naturdenkmäler in unserm Vaterlande werden daher ebenso wie jeder Naturfreund die Arbeit der staatlichen Stelle mit allen Kräften freudig unterstützen, damit auch spätere Geschlechter aus eigener Anschauung noch das Moor kennen lernen und sich an seiner Schönheit erfreuen können. **KK**

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 24. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ¹²	Monduntergang	10 ⁴⁸ A.
Sonnenuntergang	3 ⁴⁴	Mondaufgang	6 ⁴⁴ A.

Vom Weltkrieg 1914.

24. 12. Im Westen werden verschiedene Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. — Bei Marna werden die Russen bei einem erneuten Vorstoß geschlagen. Ihre Stellungen an der Marwa und Szura geraten ins Wanken.

1798 Polnischer Dichter Adam Mickiewicz geb. — 1824 Komponist und Dichter Peter Cornelius geb. — 1845 Georg I., König der Dänen, geb. — 1883 Englischer Schriftsteller Thackeray gest. — 1884 Bischof Philipp Gustav v. Jolly gest. — 1891 Geschichtsschreiber Johannes Janssen gest.

Die Brotkarte ist unübertragbar. Die Begrenzung unserer Getreidemärkte durch die bekannnten, mit dem Kriege zusammenhängenden Ursachen erfordert es, daß niemand über sein vernünftiges und sogar ein wenig knapp bemessenes Bedürfnis hinaus Brot verzehrt. Das Höchstmaß des Verbrauchs, das dem einzelnen bei der gegebenen Lage zugestanden werden kann, stellt die Nation der Brotkarte dar, die ja in der Regel für die anerkanntermaßen auf stärkeren Brotkonsum angewiesenen Personen reichlicher festgesetzt ist als für die übrigen. Auf mehr als die eigene Brotartenration hat niemand Anspruch. Daraus folgt ohne weiteres und notwendig die unbedingte Unübertragbarkeit der Brotkarte und der Brotmarken. Werden Verbrauchsersparungen der einen dazu verwendet, um anderen einen Konsum über die ihnen zustehende Ration hinaus zu ermöglichen, so wird damit gegen Sinn und Absicht unserer Brotverbrauchsregelung gehandelt. Denn jene Ersparungen sollen und müssen der allgemeinen Reserve zugutekommen; es ist nicht ihr Zweck, einzelnen die Möglichkeit zu bieten, daß sie die ihnen im wohlgegründeten Interesse aller gesetzten Konsumschränken durchbrechen. Durchaus unzulässig ist es deshalb, wenn Bäder eine Art privaten „Ausgleichs“ der Rationen vornehmen, — etwa so, daß sie aus Gefälligkeit zuviel abgegebene Brotmarken derjenigen Kunden, die ihre Karte nicht voll in Anspruch nehmen, zu marktfreier Mehrlieferung an andere, die mit ihrer Ration nicht auskommen zu können glauben, benutzen. Bei solcher Manipulation begehen alle Beteiligten schweres Unrecht: Der Bäcker, der einen derartigen Ausgleich vermittelt, um Käufer an sich zu fesseln, der Verbraucher, der die ersparten Marken wider das Allgemeininteresse ihrer allein zulässigen Bestimmung — nämlich der Rückgabe an die Behörde — vorenthält, und der andere Verbraucher, der Kontrollschwierigkeiten und die mangelnde Gewissenhaftigkeit seines Lieferanten ausnützt, um sich einen ihm nicht zukommenden Vorteil zu verschaffen. Es ist Bf. jedes einzelnen, zu seinem Teile dazu beizutragen, daß solche mit dem Grundgedanken unserer Verteilungsorganisation in vollem Widerspruch stehende Unregelmäßigkeiten nicht vorkommen.

Dachenburg, 23. Dez. Mit dem erwarteten richtigen Winterwetter am Weihnachtsfeste wird es nun wieder nichts sein. Seit gestern abend ist gelindes Wetter eingetreten, das in Verbindung mit leichten Regenfällen dem gefallenen Schnee arg zusetzt, so daß von diesem nur noch spärliche schmutzige Reste zu sehen sind.

Goldablieferung. Zwei Schriften über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Goldablieferungen an die Reichsbank, sind bei allen Kassen der Nassauischen Landesbank unentgeltlich zu haben. Es sind dies ein hübsches Heft „Goldsucher bei der Arbeit“, das von der Reichsbank herausgegeben worden ist und ein Flugblatt, das den Geheimen Finanzrat Bastian in Darmstadt zum Verfasser hat.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde verliehen: dem Schützen Gustav Licht von Freilingen (dem die Auszeichnung vom Kaiser persönlich überreicht wurde), dem Unteroffizier Oberkirch von Ekenroth, dem Kriegsfreiwilligen Kanonier Gustav Wurba von Högert, dem Marine-Affistenzart Dr. Louis Baulz, 3. Torpedo-Halbflotille und dem Leutnant Wilhelm Köhlig, beide von Altentirchen, dem Feldgeistlichen Pfarrer von Beldorf, dem Wehrmann Joh. Wörsdörfer von Salz und dem Unteroffizier Adolf Schmidt von Oeking. — Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt der Unteroffizier Theodor Pfeifer von Roth (Vilkreis) und der Hauptmann Müllensiefen, Chef einer Batterie im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 33, von Dillenburg. — Mit der Roten Kreuz-Medaille 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Kaufmann Ernst Müller in Wissen, Schwester Bernwarda Bierckent in Dernbach und Schwester Katharina Voos in Waldbreitbach.

Aus dem Obe.westerwaldkreis, 22. Dez. (Auszug aus den amtlichen Verlautstungen.) Vom Ref.-Inf.-Rgt. 116, 10. Komp.: Richard Simon, Schmidthahn, leicht verwundet, Alois Kunz, Gehlert, leicht verwundet, Josef Klein 1., Hagenburg, leicht verwundet. — Adolf Raus, Mündersbach (1. Komp. Landw.-Inf.-Rgt. 350), vermisst, Heinrich Schmidt 11., Röhbach (5. Komp. Inf.-Rgt. 168), verwundet. Robert Gillig, Kadenberg (1. Komp. Ref.-Inf.-Rgt. 221), verwundet. Gustav Stöcker, Nisterhammer (10. Komp. Ref.-Inf.-Rgt. 118), gefallen.

Aus Nassau, 22. Dez. Die Zahl der auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vom 7. Juli 1891 durch die Generalkommissionen zur Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in die Wege geleiteten

Pfandgutsgründungen betrug in Hessen-Nassau bis zum Schluß des Jahres 1915 insgesamt 119.

Altentirchen, 22. Dez. Vom 1. Januar 1916 ab wird der Personenzug 8878 Altentirchen-Limbürg auf der Strecke Altentirchen-Siershahn 10 Minuten früher gelegt. Er verkehrt dann Altentirchen ab 2 25 nachmittags, Siershahn an 3 46 nachmittags und weiter wie bisher.

Wiesbaden, 22. Dez. (Ein landwirtschaftlicher Unterrichtskursus für Kriegsbeschädigte.) Auf Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet demnächst in Wiesbaden ein landwirtschaftlicher Lehrgang für Kriegsbeschädigte statt. Zur Teilnahme berechtigt ist jeder Kriegsbeschädigte, einerlei, ob er von Haus aus Landwirt ist oder sich erst in Zukunft in der Landwirtschaft beschäftigen will. Auch Kriegsbeschädigte, die bereits aus dem Heeresdienst entlassen sind, oder solche, die sich außerhalb von Wiesbaden in Lazarettbehandlung befinden, können an dem Kursus teilnehmen. Letztere werden auf ihren Wunsch mit Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps nach Wiesbaden übergeführt. Der Kursus beginnt voraussichtlich am 10. Januar 1916 und wird regelmäßig an den Wochentagen nachmittags von 2 bis 5 Uhr oder von 3 bis 6 Uhr in der Mittelschule an der Luisenstraße abgehalten. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Unterricht wird hauptsächlich in folgenden Fächern: Acker- und Pflanzenbau, Tierzucht, Betriebslehre, Deutsch, landwirtschaftliches Rechnen, Bürger- und Rechtskunde. Die Leitung des Kursus liegt in Händen des Beamten der Landwirtschaftskammer, Leutnant d. R. Kurandt (Wiesbaden). Anmeldungen sind umgehend an die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu richten.

Aus Hessen, 22. Dez. Der Flachsbau stand früher im hessischen Hinterland in Blüte, ging aber allmählich beim Aufkommen der Baumwollstoffe immer mehr zurück. Welchen Wert der Flachsbau während des Krieges gewonnen hat, haben auch unsere Kleinbauern zur Genüge erfahren. Händler zahlten auch hier für die meist geringen Flachsvorräte 24 Mk. pro Zentner. Man will jetzt auch im Hinterland den Flachsbau mehr pflegen.

Nah und fern.

Familien albanischer Notabeln in Sarajevo. Die bosnische Hauptstadt beherbergt eine interessante Gesellschaft. Sie besteht aus den Frauen der bekannten albanischen Notabeln aus Kossowo Dassin bei Pristina, Baitam Dur und dessen Bruder mit Kindern und Dienerschaft, im ganzen zwanzig Personen. Diese Gesellschaft befand sich auf einem albanischen Motorboot, der von einem österreichischen Unterseeboot aufgebrocht wurde. Wie die Frauen angeblich, befanden sie sich auf dem Wege von Skutari nach Durazzo, wohin sie von Essad-Pascha verbannt wurden. Sie wurden von dem Unterseeboot mit dem Motorboot nach Castelnuovo und von dort nach Sarajevo gebracht, wo sie provisorisch bei einigen muslimischen Familien untergebracht sind.

Mehr weibliche Kräfte im Verkehrsdienst. Der preussische Verkehrsminister v. Breitenbach hat die Eisenbahnwerkstätten und Maschinenämter angewiesen, in vermehrtem Umfange Frauen und Töchter von Arbeitern einzustellen, wie dies schon im rheinischen Industriegebiet geschieht, — wenn es an männlichen Kräften fehlt. Insbesondere sind den Frauen die Stellen der Bureauangestellten, Bförtner und die Wasch- und Reinigungsarbeiten zu übertragen.

Ein westfälischer Heimathund ist in Münster unter dem Protektorat des Oberpräsidenten und des Landeshaupmanns der Provinz Westfalen gegründet worden. Mitten im Weltkrieg haben sich in diesem Bundesamtliche heimathundliche Vereinigungen von Westfalen und Lippe mit einer Gesamtzahl von etwa 30 000 Mitgliedern zusammengeschlossen, um auf breiter Grundlage die vielfältigen Aufgaben des Heimathundes und die seiner harrenden Friedensarbeiten zu beraten.

Preisprüfer und Butterwucherer. In Wiesbaden wurde der Butterhändler Rathgeber, der holländische Butter zu 3,70 Mark das Pfund verkauft hatte, während der Höchstpreis 2,50 Mark betrug, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Interessant ist, daß Rathgeber der Kommission zur Festsetzung der Höchstpreise angehört hatte.

Organisation des deutschen Eier-Großhandels. Der Vorstand des Verbandes deutscher Eierimporteure hat in einer in Frankfurt a. M. stattgefundenen Sitzung beschlossen, Anfang Januar nach Berlin eine Versammlung deutscher Eier-Großhändler einzuberufen, um über eine gemeinschaftliche Organisation des deutschen Eier-Großhandels während des Krieges zu beraten und Beschluß zu fassen.

Verbot der Münzenausfuhr aus Belgien. Der Generalgouverneur in Belgien hat folgende Verordnung erlassen: Die Ausfuhr und Durchfuhr inländischer und ausländischer Gold-, Silber-, Nickel-, Zink- und Kupfermünzen ist verboten. Im Reiseverkehr wird die Aufnahme von Silbermünzen bis zum Gesamtbetrag von zwei Mark gestattet. Wer es unternimmt, dem Verbote zuwider Münzen aus Belgien auszuführen, oder durch Belgien durchzuführen, wird, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe in Höhe des doppelten Wertes der Münzen, mindestens jedoch in Höhe von dreißig Mark bestraft.

Kühne Flucht eines österreichischen Obersten. Der Sultanoberst Graf Lubinski ist nach einer kühnen Flucht aus russischer Kriegsgefangenschaft seit zwei Tagen in Budapest eingetroffen. Oberst Lubinski ist russisch-polnischer Abkunft. Dank seiner polnischen Beherrschung der russischen Sprache gelang es ihm, sich teils als Geistlicher, teils als hoher Finanzbeamter verkleidet, durchzuschlagen. Als er in Budapest eintraf, erkannte ihn seine ihm erwartende Familie nicht. So geschick war keine Verkleidung gewählt.

© Einführung der Brotkarte in ganz Ungarn. Die „Ulfag“ erfährt, wird in den nächsten Tagen eine Rationierungsverordnung erscheinen, mit der die zwangsweise Verwendung von Brotkarten in ganz Ungarn für den 1. Januar 1918 oder für einen der ersten Tage des genannten Monats eingeführt werden wird.

Wilson's Autodecke. Dem jungverheirateten Präsidenten Wilson soll ein zwar verspätetes, aber ganz besonderes Hochzeitsgeschenk nachträglich überreicht werden. Das Bortfell eines soeben in der Gefangenschaft verstorbenen Riesenbüffels, genannt der „Schwarze Diamant“, der zu den Büffelfellen auf den amerikanischen Zehn-Dollar-Noten und Nickelmünzen Modell gestanden hat, soll zu einer mächtigen Autodecke verarbeitet und dem Präsidenten verehrt werden.

Ein merkwürdiger Treffer. Aus der Nähe von Vpern erhält die Köln. Volksztg. folgende Botschaft: Vor einigen Tagen erhielt unsere Kompanie Zuwachs. Es waren frische junge Rekruten. Die Leute rücken aus zum Arbeitsdienst, es geht nach vorne. Eine helle Mondnacht ist. Seltene Ruhe an der Front. Der Feind, der scharf lauert, schießt heute Nacht auffallend wenig. Seine Artillerie schweigt gänzlich. Wir bringen allerlei Material für den Grabenausbau. Unsere Neulinge helfen recht fleißig, es geht flott voran. An einer gefährlichen Stelle arbeitet man etwas schneller. Da hören wir den Abdruck und gleichzeitig den Aufschlag eines feindlichen Geschosses.

Wir glaubten, die Kugel sei im nahen Bassertümpel verschwunden. Da meldet sich einer unserer Rekruten. Die erste feindliche Kugel, die er pfeifen hörte, hatte ihn getroffen, doch glücklicherweise nicht verletzt. Seine Uhr hatte das Geschoss aufgehalten, die Uhr selbst war platigedrückt. Eine Fügung, wie sie selten ist, zumal da der feindliche Schütz noch nicht 400 Meter entfernt war. Beim Aussteigen zum Baden fiel das Geschoss dem Manne aus den Kleidern. Eine photographische Aufnahme der Uhr war uns nicht möglich, weil uns ein Apparat fehlte.

Neuestes aus den Witzblättern.

England und Amerika. Ich habe 50 000 Pfund Wittigst. Seiraten Sie mich, Mister Stonefeld, ehe der Sterlingkurs sinken auf Null! — Pariser Kassenjammer. Ich mag die deutsche Sprache nicht, aber Gott strafe England! ist ein herrliches Wort. — Antiquitätenhandel. In Amerika verkauft man die Trümmer der Kathedrale von Reims. Heißt ein Geschäft: zehn ganze Reimscher Kathedralen sind auf diese Weise bis jetzt schon verkauft worden. (Jugend.)

Der Hausbesitzer. „Haben S' schon das Telegramm gelesen, 21 G'schäft' sind in unsere Hände g'fallen!“ — „Sol Das kann ich leicht behalten... 21 Häuser habe ich auch gerabel!“ — Aus einem Roman. ... Außerlich setzte er eine strahlende Miene auf, aber tief im Busen knirschte er mit den Zähnen... — In der Kantine. Erster Land-

sturmman: „Sag' einmal, bist du nicht der Dienstmann vom Marktplatz?“ — Zweiter Landsturmman: „Ja freilich, I' mein', I' kenn' di' au', gel', du bist der neue Rektor vom Gymnasium?“ (Erlaubende B.)

Einfluß eiserner Nägel auf die Holzjafer.

Hölzerne Geräte, die viel mit Wasser in Berührung kommen, erscheinen bekanntlich an den Stellen, wo die Nägel liegen, sehr bald gewissermaßen zerfressen. Das Holz zerfällt bis zu einem Abstände von einigen Zentimetern beinahe verkohlt, die verkohlten Teile lösen sich ab und die Holzjafer hat ihre Elastizität gänzlich verloren. Bei Verwendung von kupfernen oder hölzernen Stiften zeigt sich diese Erscheinung nicht. Die Wirkung des Eisens besteht darin, daß das Holz unter dem Einfluß des Wassers und der Luft oxydiert und alsbald in Rost übergeht. Das entstandene Oxyd gibt nun Sauerstoff an die Elemente des Holzes ab und bewirkt so eine langsame Oxydation oder Verwesung, während das Eisenoxyd in Oxydul übergeht. Das Oxydul absorbiert nun wieder Sauerstoff und gibt diesen wieder an das Holz ab. Es spielt somit das Eisen die Rolle eines Übertragers von Sauerstoff. Man kann sich gegen diesen Abstand nur durch Vermeidung der eisernen Nägel schützen, indem man diese durch kupferne oder Holzstifte ersetzt.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg

Unter ständig sehr großes Warenlager

und rechtzeitige Masseneinkäufe machen es uns möglich, sehr viele Stoffe und fertige Artikel noch zu billigen Friedenspreisen anzubieten.

Wir empfehlen:

Schwarze, farbige, karierte Kleider- und Kostümlstoffe

Kleider-Velour, Kleider-Siamosen, Druckflanelle, Hemdenbiber, Bettdecken und Betttücher, Bettuchhalbleinen und Bettuchnessel, Bettendamast und kariertes Bettzeug, Bettkattune und Bettbiber, fertige Handtücher und vom Stück

Noch große Vorräte in Schürzenstoffen.

Damen- und Kinderschürzen, Normalhemden, Hantjaeken und Hosen, Sweater, Lama-, Chenille- und Plüschtücher, schwarze, farbige Damen- und Kindermäntel, Ulster, Bozener Mäntel und Capes, Manns- und Knabenjoppen, Herren- und Knabenanzüge :: Große Posten Manchester-Knabenanzüge.

Damen-, Manns- und Kinderstrümpfe.

Aufgezeichnete und angelangene Handarbeiten.

Fertige Betten, Barhente, Bettsedern und Dauen, Stahl- und Kapotmatratzen.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle

la. Südweine, Rot- und Weißwein

feinste Schokoladen

Feldpostkartons mit verschiedenen Einlagen

Weihnachtswaren, Keks, Makaronen

Lebkuchen und Schokoladefiguren

feinste Zigarren

— zu den billigsten Preisen. —

Carl Henney, Hachenburg.

Neu eintreffend!

Karbid

Pfund

24

Fig.

Warenhaus Rosenau Hachenburg.

Für Weihnachten

Praktische Geschenkartikel

Zigarren, Zigaretten

in jeder beliebigen Packung

Pfeifen, Spazierstöcke, Regenschirme, Zigarren- und

Zigarettenpfeifen in echt Meerlchaum und Bernstein,

Zigarren- und Zigaretten-Etuis :: Portemonnaies

Taschenmesser, Taschenlampen, Mundharmonikas etc.

besonders vorteilhaft bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Wir empfehlen zur sofortigen

Lieferung:

Thomasmehl, Kalinit

Kalifalz

Superphosphat,

Ammonial-Superphosphat.

Karbid.

Schweinemastschrot

Brodmanns Futterkalk

Kochsalz, Viehsalz usw.

Carl Müller Söhne

Telephonruf Nr. 8

Am Altenischen (Westerwald)

Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Suche zu Neujahr ein

später ein tüchtiges

Dienstmädchen

welches landwirtschaftliche

Arbeit versteht.

Frau Heinrich Rann

Geizert.

Zigarrenbeutel

sowohl mit als auch

ohne Firmenaufdruck

liefert schnell und billig

Druckerel des „Erzähler vom

Westerwald“ in Hachenburg.

Der rechte Weg
für Jeden
ist der zu dem

Kaufhaus Louis Friedsmann

in Hachenburg.

Große Auswahl

Billige Preise

Reelle Bedienung

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Einfarbige und karierte Kleiderstoffe

Blusen-Karos und -Streifen

Jacken- und Hemdenbiber, Unterrockbiber

Schürzen- und Kleider-Siamosen

Damen- und Kinder-Schürzen

Bettzeuge

Bettdecken

Betttücher

Normal-Wäsche Gefütterte Unterhosen

Unterjacken

Sweaters

Handschuhe, Socken und Strümpfe

Pelze und Garnituren

Kopf- und Umschlagtücher, Hauben

Hüte, Südwester und Mützen

Graue und schwarze Strickwolle

Besonders preiswert: Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel.

Komplette Betten - Möbel - Nähmaschinen

Jeder Kunde erhält
einen schönen Wand-
kalender umsonst.